

Wegen seiner Weisheit wurde er einigemale von ihnen als Gesandter benutzt. Als ein Kaiser ihn in den Fürstenstand erheben wollte, lehnte der Graf diese Ehre ab mit den Worten: „Ich will lieber unter den Grafen die Thüre aufmachen, als unter den Fürsten zuschließen.“ Viele Fürsten, sowohl deutsche als fremde, waren des Grafen Freunde und besuchten ihn oft. Wegen seiner Gastfreiheit nannten sie ihn „des heiligen römischen Reichs Wirt“, wegen seiner herrlichen Pferde „des heiligen römischen Reichs Stallmeister“ und wegen der reichen Wildbahn „des heiligen römischen Reichs Jägermeister.“

Die Wohlfahrt des Volkes lag ihm sehr am Herzen. Er sorgte für Verbesserung der Deiche, stiftete zu Blankenburg ein Armenhaus und zu Hofswürden ein Krankenhaus. Die Ofternburger Kirche sowie die ehemalige Nicolaikirche in Oldenburg sind ebenfalls auf seine Veranlassung gebaut. Mit besonderem Eifer suchte er die Pferdezucht in der Grafschaft Oldenburg zu heben. Er hatte selbst sehr schöne Pferde. Sein Lieblingspferd „Kranich“ hatte einen Schweif von 9 Ellen und eine Mähne von 7 Ellen Länge. Letztere ist noch jetzt in der Altertümerammlung zu Oldenburg zu sehen. Indem er an andere Fürsten schöne Pferde verschenkte, erwarb er sich die Fürsten als Freunde. Der berühmte Medardusmarkt wurde von ihm angeordnet. Er verschönerte die Stadt Oldenburg, indem er dort ein neues Schloß und ein neues Rathhaus erbauen ließ.

Seinen Untergebenen begegnete er mit großer Freundlichkeit, erwies ihnen manche Gnade und suchte überhaupt seine Freude darin, jedermann Gutes zu thun. Jeder Bittende hatte bei ihm Zutritt. Er nahm selbst die Bittschriften an und erteilte nach ihrer Durchlesung sofort Bescheid. Für Heuchler und Verleumder hatte er kein Ohr.

Die Frömmigkeit, welche er in seiner Jugend geübt hatte, übte er sein ganzes Leben hindurch. Er versäumte nie ohne wichtige Ursache den Gottesdienst, las fleißig in der heiligen Schrift und unterhielt sich gern über dieselbe. Sein Wahlspruch war:

„Meine Hülfe kommt von dem Herrn.“

Anton Günther verheiratete sich sehr spät und zwar mit Sophia Catharina, Prinzessin von Schleswig-Holstein. Er hatte keinen Sohn, welcher dereinst sein Nachfolger werden konnte. Als nun sein Vetter auch noch starb, ohne einen Sohn zu hinterlassen, da sprach Graf Anton Günther: „Ich hoffte immer, daß durch ihn unser Stamm erhalten werde; aber es scheint Gottes Allmacht zu gefallen, daß ich die Thüren zumachen und die Schlüssel mit mir zu Grabe nehmen soll.“

Er starb in seinem 84. Jahre und liegt in der Vorhalle der Lambertikirche zu Oldenburg begraben. Nach seinem Tode kam die Grafschaft Oldenburg unter dänische Herrschaft, und dänische Statthalter führten hier 100 Jahre die Regierung, bis im Jahre 1773 das Land wieder einen eigenen Fürsten bekam, den Herzog Friedrich August.

Der Herzog Friedrich August regierte von 1773 bis 1785 und wohnte meistens in Cuttin. Die erste Wohlthat, welche er dem Lande gleich nach seinem Regierungsantritte erwies, war die, daß er die Kopf-